

TATORT XY

Eine Szene aus dem
»XY«-Film: Polizeibeamte
zeigen der Bevölkerung
das Postauto
des Ermordeten



Der Tod im gelben Wagen

Ein Kollege fragt ihn: »Kannst du übermorgen abend die Tour für mich fahren, weil ich da Fußball spielen muß?« Der Post-Beamtenanwärter Johannes Göcke, 19 Jahre alt, ist ein hilfsbereiter Mensch: »Weil du's bist...«

Am übernächsten Abend — es ist Freitag, der 13. Mai 1977 —, kurz nach 17 Uhr, startet Johannes Göcke mit einem Zweitonner-Mercedes der Bundespost vom Hauptpostamt Osnabrück; er soll bei sechs Postämtern im südlichen Landkreis Osnabrück Briefe, Pakete und Bargeld abholen und zur Hauptpost bringen. Außerdem ist im Laderaum ein Tresor mit mehr als 40 000 Mark in Scheinen und Hartgeld. Gegen 18.40 Uhr erreicht Göcke das Postamt Dissen. Von dort aus fährt er vermutlich auf die Bundesstraße 68, die nicht sehr breit ist und in vielen Kurven durch die Ausläufer des Teutoburger Waldes direkt nach Osnabrück führt.

Aber dort kommt der Wagen nicht an, und um 19.15 Uhr macht sich der dortige Schichtführer die ersten Sorgen. Er telefoniert mit seinem Vorgesetzten; beide rufen dann die Postämter zwischen Osnabrück und Dissen an — und etwa um 20 Uhr fragen sie bei der Polizei an, ob ein Unfall passiert sei. »Nein«, sagt die Funkeinsatzzentrale, »nichts bekannt!«

Auf diese Weise erfährt auch die Kripo schon vor 21 Uhr, daß ein Postauto mit sehr viel Geld überfällig ist.

Noch in der Nacht zum 14. Mai werden Hubschrauber und Lautsprecherwagen alarmiert, und frühmorgens beginnt in Osnabrück eine große Suchaktion.

Auch die Post hat — über Fernschreiber — ihre Dienststellen aufgefordert, nach dem gelben Mercedes-Lastwagen zu suchen. Um 9.30 Uhr entdeckt ein Briefträger den Wagen auf dem Parkplatz des Kreiskrankenhauses in Lengerich, südöstlich

Bitte blättern Sie um

TATORT

XY

Fortsetzung

von Osnabrück. Dort ist er, wie mehrere Zeugen aussagen, abends zuvor zwischen 19.30 und 20 Uhr abgestellt worden.

Kripöbeamte öffnen das verschlossene Auto und entdecken im Führerhaus Blutsäuren und Haare. Gemeinsam mit Männern der Postfahndung stellen sie fest, daß aus dem Tresor im Laderaum die sogenannten Wertbehälter mit allen Banknoten verschwunden sind, das Hart-

Johannes Göcke. Der 19jährige Postfahrer wurde am 13. Mai 1977 ermordet



geld aber noch vorhanden ist. Es gibt kaum noch einen Zweifel, daß der junge Johannes Göcke überfallen, verschleppt oder sogar getötet worden ist.

Drei schreckliche Wochen vergehen für die Familie Göcke, drei Wochen der Angst und Ungewißheit. Am 3. Juni 1977 wird dann durch die Aufmerksamkeit eines Landwirtes aus der Nähe von Tecklenburg in einem Wald die Leiche von Johannes Göcke gefunden. Dem jungen Mann ist, wahrscheinlich schon am 13. Mai, der Schädel eingeschlagen worden...

Noch im Sommer 1977, nachdem die Ermittlungen in diesem Mordfall im Grenzgebiet zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen keine weiteren Fortschritte gemacht haben, wendet sich die Sonderkommission an Eduard Zimmermanns »XY«-Redaktion in Mainz. Es gibt eine Menge Anhaltspunkte für eine Fernsehfahndung, die dann am 2. Dezember 1977 gesendet wird.

Der Sachbearbeiter der Sonderkommission erklärt dazu: »Auch wenn man viele Jahre lang Mordsachen bearbeitet, gibt es immer wieder Fälle wie diesen, die einem besonders nahegehen. Trotzdem führt auch dann kein anderer Weg zu den Tätern als nüchterne, sachliche Kleinarbeit...«

Er hat vor der Sendung

Vergleichsstücke der Gegenstände beschafft, die von den Mördern nach der Tat offenbar mitgenommen worden sind:

- Die Arbeitsjacke des Opfers aus kräftigem graublauem Stoff mit dem gelben Posthorn am Ärmel.
- Den Zündschlüssel des Post-Mercedes, auf dessen Plastikanhänger die Nummer des Wagens – 39-4265 – handschriftlich notiert war.
- Die Geldkassetten, beklebt mit Zetteln der Post in Osnabrück.

Jacke, Schlüssel und Kassetten werden in der Sendung gezeigt, und der Polizeibeamte teilt auch mit, daß die Brieftasche des ermordeten Postbeamten mit seinen Personalpapieren verschwunden ist.

»Die Täter«, sagt Eduard Zimmermann, »müssen diese Gegenstände nach dem Mord mindestens vorübergehend bei sich gehabt haben. Wer diese Gegenstände gesehen hat, wird dringend gebeten, sich bei der Polizei zu melden!«

Diesmal aber bleibt der Appell ohne Ergebnis: Alle eingehenden Hinweise bringen die Kripo nicht weiter. Erst zwei Jahre nach dem Verbrechen finden spielende Kinder die Geldkassetten. Aber auch diese neue Spur verläuft im Sande. Und bis zum heutigen Tag bleibt es ein Rätsel, wie die Täter, vermutlich auf der Bundesstraße 68 zwischen Dissen und Osnabrück, den gesicherten Postwagen überfallen konnten. Vieles spricht für die Vermutung, daß sie den hilfsbereiten Johannes Göcke durch einen vorgetäuschten Verkehrsunfall zum Anhalten veranlaßten.

Jedenfalls stehen noch immer Belohnungen in Höhe von 30 000 Mark für die Aufklärung des Mordes zur Verfügung. Post, Staatsanwaltschaft und die Familie des Toten haben die Summen gemeinsam aufgebracht.

NÄCHSTER FALL:
Der verhängnisvolle Versuch, einer Gangsterbande eine Falle zu stellen